

# Abschlussbericht Malta

## Mein achtwöchiges Praktikum beim MCAST

22.06.2022-19.08.2022

Mein Name ist Tom Förster und ich mache eine Ausbildung zum Verwaltungsfachangestellten beim Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg. Da meine Ausbildung ohne Sprachprojekt ist, war ich umso glücklicher, als unsere Englischlehrerin uns auf das Erasmus+ Programm und die damit verbundene Möglichkeit ein Praktikum im europäischen Ausland zu absolvieren aufmerksam machte. Diese Chance wollte ich mir nicht entgehen lassen.

Mein eigentlicher Plan war es, dieses Praktikum in Frankreich zu bestreiten, jedoch hat sich keine Sprachschule auf meine Bewerbungen zurückgemeldet. Aufgrund dessen hat Herr Meins mir dann das Angebot gemacht, nach Malta zum MCAST zu gehen. Um ehrlich zu sein, hatte ich Malta gar nicht auf dem Schirm und hatte auch keine Vorstellungen, was mich erwarten würde. Umso dankbarer bin ich nun im Nachhinein, dass ich dieses Angebot angenommen und den Schritt ins Ungewisse gewagt habe.

Das Erste, was ich gelernt habe, noch bevor ich in den Flieger gestiegen bin, ist, dass, auch wenn nicht immer alles bis ins kleinste Detail geplant ist, sich immer eine Lösung findet und dass man manchmal die Dinge erst einmal auf sich zukommen lassen und nicht frühzeitig in Panik verfallen sollte. So habe ich zum Beispiel bis eine Woche vor Abflug noch keine Unterkunft gehabt. Selbst als ich dann den Kontakt zu George bekam, war alles, was ich hatte, eine informelle Bestätigung über WhatsApp, dass ich für die zwei Monate ein Zimmer hätte. Am Flughafen in Berlin habe ich dann eine Nachricht von George erhalten, dass dieses Zimmer nun doch belegt sein werde und ich deshalb ein anderes bekäme.

Ehrlicherweise hatte ich, bis ich vor meiner Wohnungstür auf Malta stand, Zweifel, ob ich wirklich das Zimmer bekommen würde und, ob es überhaupt existierte. Das tat es jedoch. Alles in Allem war es dann sehr unkompliziert und George stand mir immer, wenn es nötig war, mit Rat und Tat zur Seite.



Mit meiner Unterkunft war ich vollkommen zufrieden. Sie war für maltesische Verhältnisse sehr günstig und ich habe, dadurch, dass ich in einer WG wohnte, direkt erste Kontakte geknüpft.

Auch beim MCAST, dem Malta College of Arts, Science and Technology, habe ich mich äußerst wohlgefühlt. Die größte Zeit meines Praktikums war ich im Institute of Business Management and Commerce (Bild links) eingesetzt. Ich wurde von meinem Team direkt herzlich

aufgenommen und hab mich nach den ersten zwei Wochen schon so gefühlt, als ob ich schon ewig Teil des Teams gewesen wäre. Aufgrund meines doch recht kurzen Aufenthalts und dem Fakt, dass im Sommer relativ wenig los ist, waren meine Aufgaben doch eher simpel. Dennoch hatte ich das Gefühl, dass man versucht hat, mich so gut wie möglich miteinzubinden. So habe ich beispielsweise Schul- bzw. Studienbescheinigungen für die Student:innen ausgestellt, das Lager aufgeräumt, alte Prüfungsergebnisse digitalisiert und ganz viel sortiert, vornehmlich die Examen der Schüler, die sie über die Jahre geschrieben haben und diese dann zur Abholung vorbereitet.

Darüber hinaus durfte ich auch an internen Veranstaltungen teilnehmen, wie zum Beispiel dem alljährlichen Ausflug mit anschließendem Essen der Lehrkräfte, mit dem sie in die Sommerpause verabschiedet werden und dem FexServ-Event, wo die besten Student:innen des Jahres ausgezeichnet werden. Für das letztere haben mich meine Kolleginnen sogar eingekleidet, da ich weder Hemd noch Sakko und Anzugschuhe mitgenommen hatte.



Praktikum und der Zeit auf Malta profitieren konnte.

Ein positiver Aspekt meines Einsatzes während der Sommerpause waren die Sommerarbeitszeiten. Dadurch hatte ich an den Nachmittagen viel Zeit, um die Insel zu erkunden und das habe ich auch zur Genüge getan. Dank des Stipendiums von Erasmus+, was ich zusätzlich zu meinem Ausbildungshalt zur Verfügung hatte, und der günstigen Miete war ich finanziell auch so gut aufgestellt, dass ich unbeschwert von meinem

Zur Ehrlichkeit gehört aber auch zu sagen, dass es auch Tage gab, an denen nichts mehr ging. Nicht jedoch, weil was Blödes passiert ist (was auch vorkommen kann – aber don't worry, es findet sich immer eine Lösung), sondern weil man manchmal einfach von den ganzen neuen Eindrücken, die man Tag für Tag gewinnt, erschlagen ist. Das ist normal, besonders



in den ersten Tagen und vielleicht Wochen. Aber nach ein paar Wochen kehrt Alltag ein und es wird entspannter. Also, wenn es manchmal so scheint, als würde alles zu viel, einfach tief durchatmen und Zeit nehmen, alles zu verarbeiten. Mir hat es geholfen, an solchen Tagen mit Freunden darüber zu reden und einfach mal einen Nachmittag zuhause zu bleiben.

Abschließend möchte ich hervorheben, dass diese Tage wirklich die Seltenheit waren und ich es kein Stück bereue, dieses Abenteuer gewagt zu haben. Ich habe viele schöne Dinge erlebt, wie beeindruckende Sachen gesehen und viele schöne und teilweise auch inspirierende Gespräche geführt.

Somit kann ich jedem, der das hier gerade liest und vielleicht noch etwas unsicher ist, raten: Nutzt diese Chance, traut euch, denn es wird am Ende alles gut gehen und ihr werdet stärker aus dieser Erfahrung herausgehen.

Peace out!

